

9. Die Schlange Erida

Aidan und Nadia gehen schon eine ganze Weile die Schlucht entlang. Es ist noch immer nichts vom Dschungel zu sehen. Die Sonne ist längst untergegangen und die Luft ist kühler geworden. Nur unmittelbar neben den Vulkanen ist es warm. Nadia ist müde: „Du Aidan, ich kann schon langsam nicht mehr weitergehen. Ich muss mich hinlegen und schlafen.“ Aidan schaut seine Schwester an, die ihm mit schweren Schritten folgt: „Na gut. Wir suchen uns eine Höhle oder etwas Ähnliches zum Schlafen. Mit unseren Mänteln können wir uns gut zudecken.“

Aidan hält Ausschau nach einem Schlafplatz. Dabei muss er stets zickzack zwischen den vielen Vulkanen gehen, die ihnen den Weg versperren. Plötzlich bleibt Aidan stehen: „Du Nadia, fällt dir nicht auch etwas auf? Wir gehen schon die ganze Zeit hin und her. Unser Weg windet sich also. Weißt du was ich meine? Das Rätsel von Danya.“ Nadia wird wieder munter: „Das passt genau zusammen. Aber wir haben den Dschungel noch gar nicht erreicht.“ Aidan überlegt. Er hat eine Idee: „Aber du hast gesagt, dass wir eben diesem Weg folgen sollen. Dann war noch irgendetwas mit einer Schlange. Und dann werden wir den Fächerfarn schon finden.“

Nadia steht nun genau neben Aidan: „Das stimmt. Also gehen wir einfach diesen Weg weiter.“ Nach zwei weiteren Windungen liegt plötzlich ein riesiger Baumstamm auf dem Weg. Aidan verkreuzt die Finger beider Hände ineinander und hält sie Nadia

hin: „Komm, steig auf und klettere auf den Baumstamm.“ Nadia setzt ihren Fuß auf Aidans Hände und klettert auf den Baumstamm. Plötzlich wird sie ganz ruhig. Aidan schaut sie erstaunt an: „Was hast du denn? Warum kletterst du nicht weiter?“ Nadia ist inzwischen im Gesicht ganz weiß: „Gibt es weiche Baumstämme?“ Aidan schüttelt den Kopf: „Nein. Warum fragst du?“ Nadia schreit auf: „Weil der da ganz weich ist!“

Sie springt wieder zu Aidan auf den Boden. Im selben Moment erhebt sich der „Baumstamm“. Es ist eine riesige Schlange, die mit ihren gelben Augen Aidan und Nadia eindringlich anschaut. Die Geschwister halten sich aneinander fest. Vor Schreck bringen sie keinen Ton heraus. Nadia ist von den Augen der Schlange wie hypnotisiert. Die Schlange muss mehr als 15 Meter lang sein. Ihr Kopf ist fast so groß wie ein Doppelbett.

Die gespaltene Zunge der Schlange fährt immer wieder aus dem riesigen Maul und scheint Aidan und Nadia zu betasten. Der Kopf der Schlange kommt dabei immer näher an die Zwillinge heran. Dann zieht ihn das Tier zurück: „Euch beide habe ich hier noch nie gesehen. Woher kommt ihr?“ Die Schlange spricht langsam und hat eine freundliche Stimme – auch wenn sie beim Sprechen ein bisschen zischt. Aidan räuspert sich und antwortet: „Wir sind Aidan und Nadia. Wir kommen von der Burg der Goldlinge.“

Die Schlange rollt sich langsam zusammen. Sie sieht nun wie ein Stapel übereinandergelegter Ringe aus. Dann steckt sie



ihren Kopf zwischen zwei Ringen hervor: „Ich heiße Erida. Ich bin die älteste Schlange in dieser Schlucht.“ Plötzlich fällt Aidan das Rätsel des Chamäleons wieder ein. Er flüstert Nadia ins Ohr: „Nadia, das muss die Schlange sein, von der Danya

gesprachen hat. Wir sollten ihr also folgen. Vielleicht kennt sie auch den Weg zum Fächerfarn.“ Nadia überlegt kurz und ist auch davon überzeugt, dass die Schlange der Schlüssel zum Fächerfarn ist. Sie macht einen Schritt nach vorne und fragt: „Liebe Erida, wir sind auf der Suche nach dem Fächerfarn. Kannst du uns sagen, wo sich dieser befindet?“

Die Schlange steckt ihre Schwanzspitze aus den Ringen heraus und tippt sich damit auf ihr Kinn. Es sieht fast so aus, als wäre die Schwanzspitze ein langer Finger. Offenbar denkt sie sehr angestrengt nach. Sie lässt ihren Schwanz wieder in den Ringen verschwinden: „Den Fächerfarn kenne ich sehr wohl. Er ist hier ganz in der Nähe. Wenn ihr wollt, führe ich euch hin.“ Aidan ist ganz begeistert: „Ausgezeichnet. Bringe uns bitte dorthin, Erida.“ Die Schlange kriecht aus ihren Ringen und schlängelt sich weiter die Schlucht entlang. Aidan ist ganz aufgeregt, scheint es doch, dass sie bald den Fächerfarn finden werden.

Die Geschwister folgen der Schlange. Nach einer Weile wird Nadia misstrauisch. Sie zieht Aidan an seinem Mantel und flüstert ihm zu: „Du, ich bin mir nicht mehr ganz sicher, ob wir wirklich das Richtige tun. Erida hat doch gesagt, dass der Farn ganz in der Nähe ist. Nun sind wir schon eine ganze Weile gelaufen und der Dschungel ist noch immer nicht zu sehen. Das passt doch gar nicht zusammen.“

Da dreht sich die Schlange um und zischt: „Wir sind gleich da.“ Aidan klopfte seiner Schwester auf die Schulter: „Siehst du, alles in Ordnung. Das Chamäleon wird sich halt geirrt haben.“

Nach einigen Schritten sieht Aidan große Fetzen auf dem Boden liegen. Sie sind eigenartig gemustert. Nadia sieht diese auch. Sie bückt sich und greift einen an. Er ist weich und elastisch. Erida schaut erneut zu den Geschwistern: „Lasst euch dadurch nicht schrecken. Wenn ich größer werde, werfe ich meine alte Haut von Zeit zu Zeit ab, da darunter immer wieder eine neue nachwächst.“

Nadia hebt ein kreisförmiges Stück der Haut auf: „Aidan schau, das könnte Oran vielleicht als Keilriemen brauchen.“ Aidan betrachtet die Haut und steckt sie in seinen Mantel: „Stimmt, gute Idee.“

Er hebt beim Gehen immer wieder ein dünnes Stück Schlangenhaut auf und knotet sich daraus ein Lasso. Er macht Wurfübungen damit – wie ein Cowboy. Nadia stößt ihn an der Schulter: „Lass das! Das ist kindisch.“ Aidan schmeißt das Lasso weg. Im nächsten Moment bleibt die Schlange stehen. Sie dreht sich zu den Geschwistern um: „Also, hier wären wir.“ Aidan schaut sich um, kann aber weit und breit keine Pflanzen erkennen: „Erida, wo ist denn nun der Fächerfarn?“ Die Schlange lacht: „Ha, ha, ha, habt ihr zwei wirklich geglaubt, ich führe euch zu dem Farn? Wie oft denkt ihr eigentlich, dass man hier unten am Fuße der Nebelschlucht eine ordentliche Mahlzeit bekommt. Dies ist meine Schlangengrube. Und ihr zwei seid meine Mahlzeit.“

Erida sperrt ihr Maul weit auf und stößt ihren Kopf in Richtung der Zwillinge. Aidan und Nadia schreien laut auf

und springen nach beiden Seiten weg. Aidan ruft seiner Schwester zu: „Lauf so schnell du kannst!“ Erida hat ihren Kopf so kräftig nach vor gestoßen, dass sie an dem Felsen aufgeprallt ist. Sie schüttelt sich und fasst Aidan ins Auge. Sie verfolgt ihn und wirbelt viel Staub auf, als sie sich durch die Kieselsteine schlängelt. Aidan läuft so schnell er kann. Erneut sperrt Erida ihr Maul auf und versucht Aidan zu schnappen. Der kann sich im letzten Moment unter einen Stein rollen. Er sieht, wie der lange Schlangenkörper an ihm vorbeirauscht. Sofort springt er aus seinem Versteck und läuft wieder zurück.

Nadia ist auf einen Stein geklettert und hat alles mitangesehen. Sie ruft Aidan zu: „Lauf zu mir! Ich versuche dir zu helfen!“ Die Steine sind hier größer, sodass Aidan das Laufen schwerfällt. Er stolpert und stürzt.

Dabei wirbelt er ordentlich Staub auf. Die Schlange kann ihn daher kurz nicht sehen. Aidan stützt sich mit beiden Händen auf dem Boden auf und hält plötzlich sein Lasso in der Hand. Er hat eine Idee. Er ruft seiner Schwester zu: „Nadia, zieh deinen Mantel aus und warte auf mein Zeichen!“ Er rappelt sich wieder auf und läuft mit dem Lasso in der Hand auf Nadia zu. Der Staub hat sich verzogen und die Schlange ist wieder hinter Aidan her. Die beiden sind schon ganz in der Nähe des Felsens, auf dem Nadia steht. Da dreht sich Aidan um und schaut Erida in die Augen: „Fang mich doch, wenn du kannst.“

Das lässt sich die Schlange nicht zweimal sagen, sperrt wieder ihr Maul auf und schnappt nach Aidan. Der springt zur Seite und Erida stößt abermals mit dem Kopf gegen einen Stein. Sie ist leicht benommen. Aidan ruft seiner Schwester zu: „Nadia, wirf ihr deinen Mantel über den Kopf!“ Nadia zögert nicht lange und schmeißt Erida ihren Flughörnchenmantel über den Kopf. Er ist so groß, dass die Schlange nichts mehr sehen kann. Verwirrt dreht sie sich hin und her. Aidan lässt sein Lasso aus der alten Schlangenhaut kreisen. Er zielt und wirft es über den Kopf und den Mantel. Dann zieht er fest an. Er hat das Maul der Schlange erwischt. Erida schlägt mit ihrem Haupt wild um sich und stößt wieder gegen einen Felsen. Sie bleibt bewusstlos liegen. Aidan bindet rasch das andere Ende des Lassos um einen großen Stein.

Nadia klettert zu ihrem Bruder nach unten und umarmt ihn vor Erleichterung: „Ich hatte solche Angst um dich. Hast du dich auch nicht verletzt?“ Aidan ist ebenfalls froh, dass der Spuk ein Ende hat: „Alles in Ordnung. Ich dachte, mein letztes Stündlein hätte geschlagen. Nun aber nichts wie raus hier.“

Die Geschwister laufen aus der Schlangengrube zurück auf den Weg, der aus der Nebelschlucht führt. Obwohl die Schlange gefesselt ist, laufen die beiden so schnell sie können.

Nach einer Weile sieht Nadia eine kleine Höhle: „Aidan, lass uns hier ausrasten und schlafen. Ich glaube, ich falle vor Müdigkeit gleich um.“ Auch Aidan merkt nun, wie müde er eigentlich ist. Die Zwillinge kriechen in die Höhle. Zur

Sicherheit rollt Aidan von innen einen Stein vor das Loch. Dann breitet er seinen Mantel auf dem Boden aus. Aidan und Nadia legen sich nieder. Sie rücken eng zusammen, damit ihnen nicht kalt wird. Aidan schlägt den Rest des Mantels über Nadia und sich. Dann machen beide die Augen zu. Nadia läuft es kalt über den Rücken, wenn sie an die riesige Schlange denkt. So schlafen beide erleichtert und erschöpft ein.